

Verleihung des Kulturpreises der Stiftung der
Vereinigung der Deutsch-Griechischen Gesellschaften
an Frau **Dr. Danae Coulmas**
am 15. März 2013, 19.00 Uhr,
in der ehemaligen Dominikanerbibliothek,
in Bamberg

Frau Präsidentin,
Exzellenz, Botschafter Rallis,
.....

Sehr geehrte Frau Dr. Coulmas, liebe Danae,

Sehr geehrte Damen und Herren,

Als man an mich herantrat mit der Bitte, der heutige Laudator für Dr. Danae Coulmas zu sein, habe ich keinen Moment gezögert. Es ist für mich eine Freude und eine Ehre über jemanden zu sprechen, mit dem ich viele gemeinsame Wege gegangen bin, mit dem mich eine langjährige Freundschaft verbindet und den ich besonders schätze.

Als ich jedoch versuchte, tiefer im Leben und dem Oeuvre meiner lieben Kollegin von früher im Journalismus und in der Diplomatie nachzuforschen, stellte ich fest, wie viel Neues über sie für mich dazu kam, auf wie viele Formen und auf wie viele Gebiete sich ihr Schaffen erstreckt hat, auch nachdem sie den aktiven Dienst in der griechischen Diplomatie quittierte, so dass ich fürchten muss, nicht in der Lage zu sein, in der kurzen Zeit einer Laudatio ein wirklich umfassendes Bild von unserer heutigen Preisträgerin wiederzugeben.

Ich werde mich also auf die wichtigen Stationen in Danae Coulmas' Schaffen beschränken.

Einen Umriss werde ich zu geben versuchen und ich bin sicher, er wird ausreichen um zu untermauern, wie berechtigt die Entscheidung des Verbandes der Deutsch-Griechischen Gesellschaften gewesen ist, Dr. Danae Coulmas den höchsten Kulturpreis des Verbandes, den Ehrenring, zu verleihen.

Denn als Journalistin, als langjährige Presse- und Kulturrätin Griechenlands in der alten Bundeshauptstadt Bonn, als Schriftstellerin und Übersetzerin, als Literaturkritikerin und Essayistin ist Danae Coulmas über vier Jahrzehnte lang präsent in den deutsch-griechischen Beziehungen.

Sie hat den deutsch-griechischen Kulturdialog besonders geprägt und prägt ihn immer noch.

Die erste Berührung mit Deutschland, die ersten Bilder von den Deutschen hatte sie als Kind. Es war die Zeit der deutschen Besatzung Griechenlands 1941-1944.

Es war für Griechenland eine harte Zeit mit Terror, Gewalt, mit vielen Toten und einer großen Hungerkatastrophe.

Das Bild, das sie von Deutschen hatte, war also ein Bild der Gewalt und der Angst. „In der Stadt war eine Atmosphäre, in der man gerade als Kind Angst hatte“, sagte sie in einem Interview. „Man sah immer wieder Szenen der Gewalt. Man sah auch die Karren mit den Leichen, die weggefahren wurden“.

Dennoch ging sie nach dem Krieg, in den 50er Jahren, ohne ein Wort Deutsch zu sprechen, nach Hamburg, um die Sprache zu lernen und zu studieren. Sie sagt darüber, Zitat: „Später habe ich die Bundesrepublik sehr bewundert und mitverfolgt, wie dieses Land aus dieser schrecklichen Zeit zu einer der glaubwürdigsten Demokratien in Europa geworden ist“.

Sie studierte an der Hamburger Universität und an der Sorbonne Romanistik, Philosophie und neugriechische Philologie. Sie schloss ihr Studium 1966 mit der Dissertation „Das Apokalyptische im lyrischen Werk Victor Hugos“ ab und arbeitete anschließend als wissenschaftliche Mitarbeiterin am romanischen Seminar der Universität Hamburg.

Kurz nachdem sie mit ihrem Mann, dem Journalisten Peter Coulmas, Ende der sechziger Jahre nach Köln umsiedelt, wo er Hörfunk-Kommentator des WDR wird, errichtet in ihrer Heimat eine Clique von Obristen die erste Diktatur in Europa seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges.

Als dann die Deutsche Welle, der offizielle Sender der Bundesrepublik, entscheidet eine Sendung in griechischer Sprache einzuführen, um den Griechen unter Umgehung der Diktatorenzensur Zugang zur freien Information zu gewähren, wird sie vom WDR-Chefredakteur gefragt, ob sie mitmachen will. Danae Coulmas nimmt das Angebot gleich an, obwohl ihr bewusst ist, was das bedeuten würde: Sie kann nicht zurück nach Griechenland, solange die Obristen an der Macht sind, sie kann ihre Eltern und Freunde nicht mehr besuchen. Und wie lange die Diktatur dauern würde, das war damals ungewiss. Es dauerte, wie wir heute wissen, sieben Jahre, bis die Demokratie an ihren Geburtsort zurückkehrte und Griechenland wieder frei war.

Von 1969 bis 1974, dem Jahr des Abgangs der Obristen, arbeitete Danae Coulmas, zuerst als freie Mitarbeiterin, später als Redakteurin, für das griechischsprachige Programm der Deutschen Welle, das über Kurzwelle an Millionen von Haushalten in Griechenland unzensurierte Informationen über das Land selbst und über das Weltgeschehen sendete.

„Unzählige Menschen in Griechenland haben jeden Abend an unseren Sendungen gehangen“ – sagt sie bei einem Interview – Und weiter: „Es war eine ganz besonders intensive Zeit in meinem Leben. Es war schwierig und ja, es war ein bisschen schizophran – diese ganz schlimme Zeit in Griechenland und das wunderbare persönliche Gefühl, wichtige Sendungen zu machen. Wir hatten einen unglaublichen Zuspruch. Tausende von Briefen, unzählige Telefonate“, erinnerte sie sich später.

Ich erinnere mich selbst, in den ersten Diktaturjahren, als ich noch in Griechenland war, wie ich - während meiner erzwungenen Einziehung zum Militärdienst - jeden Abend unter der Bettdecke mit einem selbstgebastelten Kurzwellenempfänger versuchte, die Nachrichten der Deutschen Welle und der BBC zu empfangen. Es ist das, was gemeint ist mit dem Satz „Das Wort ist mächtiger als das Schwert“, glaube ich: Wenn Worte die Hoffnung aufrecht erhalten, dass am Ende die Freiheit siegen wird. Die Gerechtigkeit.

In den sieben Jahren der Militärdiktatur konnte Danae Coulmas, wie gesagt, nicht nach Griechenland gehen. Aber jeden Abend war ihre Stimme in den griechischen Wohnzimmern zu hören. Sie brachte die freien Nachrichten aus der freien Welt. Jeder kannte diese Stimme. Als sie 1974, nach dem Sturz der Militärdiktatur, zum ersten mal wieder nach Griechenland reist, erlebt sie die Anerkennung und die Dankbarkeit ihrer Landsleute: Sie hat viele Erlebnisse zu erzählen, vom Taxifahrer, der sie an der Stimme erkennt und kein Geld haben will, vom Buchhändler, der darauf besteht ihr die gekauften Bücher zu schenken, oder vom Fischer auf dem kleinen Dorf auf Korfu, wo ihre Eltern Urlaub machten, der ausfährt um extra für sie ihren Lieblingsfisch zu fischen.

Das griechische Programm der Deutschen Welle wurde zum Teil des griechischen Widerstandes gegen die Diktatur der Obristen.

Es ist beeindruckend: Fast dreißig Jahre nach Ende der deutschen Besatzung des Landes versöhnte ein Kurzwellensender und die breite Solidarität der deutschen Bevölkerung sehr viele Griechen mit Deutschland.

Das Haus in Köln-Marienburg, wo sie mit ihrem Mann und ihren Kindern, Timon und Diana lebt, wird in dieser Zeit Treffpunkt von Politikern, Künstlern und Intellektuellen, die in Deutschland Zuflucht vor der Militärdiktatur gefunden haben. Fast die ganze spätere politische und geistige Elite des Landes ist dort zu Gast gewesen.

Neben den unzähligen Reportagen und Berichten in der Deutschen Welle und im Bayerischen Rundfunk, schreibt Danae Coulmas kritische Texte über die Lage in Griechenland in Zeitungen und Zeitschriften - insbesondere über die Knebelung des kulturellen Schaffens in ihrer Heimat. Neben Essays in den Zeitschriften „Mercur“ und „Poetica“, versucht sie Autoren und Autorinnen aus Griechenland Zugang zur deutschen Öffentlichkeit zu verschaffen – jenen die „in der Signalsprache der geknebelten“, wie sie charakteristisch schreibt, ihre Stimme gegen die Unterdrückung des Geistes in ihrem Land erheben. In dieser Zeit ist Danae Coulmas Herausgeberin einer Sammlung unter dem Titel „Die Exekution des Mythos fand am frühen Morgen statt“, erschienen im Fischer Verlag. Dort sind Erzählungen und Essays von griechischen Autoren zu lesen, die der strengen Zensur der Militärs trotzen und mutige Texte veröffentlichen. Sie sind bekannt als die „18 Texte“ bzw. die „Neuen Texte I“ und „Neue Texte II“.

Im Sommer 1974, nach der Tragödie auf Zypern, der Invasion der Insel durch die türkische Armee, müssen die Militärs abdanken. Die Demokratie kehrt nach Griechenland zurück. Das Bild Griechenlands im Ausland ist aber durch die siebenjährige Diktatur schwer beschädigt. Die Zypernkrise und die Spannungen mit der Türkei erfordern Öffentlichkeitsarbeit im Ausland. Die neue, demokratische Regierung braucht unbescholtene, fähige Leute, die das Image des Landes im Ausland wiederherzustellen helfen und den Beitritt des Landes in die damalige EWG vorbereiten. Danae Coulmas übernimmt als Presserätin die Leitung des Presse- und Informationsbüros der Griechischen Botschaft in Bonn und leistet exzellente Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Griechenland nimmt wieder seinen Platz im Bewusstsein der deutschen Öffentlichkeit ein, als ein europäisches, demokratisches Land, dessen Platz im gemeinsamen Haus Europa unbestritten ist.

Später übernimmt sie die Kulturabteilung der Botschaft und bleibt als Kulturrätin bis zu ihrer frühzeitigen Pensionierung im Jahr 1998.

Sie dient 24 Jahre lang in Bonn, erlebt den Beitritt Griechenlands zur damaligen EWG und den Ausbau der bilateralen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Griechenland und Deutschland und trägt besonders zur Intensivierung des Kulturaustausches bei, vor allem bei der Bekanntschaft der deutschen Öffentlichkeit mit dem literarischen und allgemeinen kulturellen Schaffen in Griechenland.

Aus Ihrer Feder, als Kulturreferentin der griechischen Botschaft, erscheint u.a. der erste Katalog der in deutscher Übersetzung erschienenen griechischen Literatur, eine für die damalige Zeit enorme Leistung, welche die Grundlage für die Bildung des heute in digitaler Form weiterentwickelten Wegweisers durch die griechische Literatur in deutscher Übersetzung ist.

Ein anderes Beispiel ihrer erfolgreichen Kulturarbeit, an das ich gern erinnern möchte, sind die „Doppelten Vorlesungen“, Vorlesungen von griechischen und deutschen Professoren an der Universität Bonn, die im Rahmen eines Studienseesters zum gleichen wissenschaftlichen Thema - „im Dialog“-Vorträge hielten und unter sich und mit den Studenten diskutierten. Ein sehr erfolgreiches Projekt, das ich später in einen größeren Rahmen an der Universität Hamburg umsetzen durfte und von dem es wünschenswert wäre, wenn es auch heute Nachahmung finden würde.

In der Zeit nach dem Sturz der Junta spielt die Begegnung mit der griechischen Literatur im deutschsprachigen Raum eine besondere Rolle im Schaffen von Danae Coulmas. Sie übersetzt griechische Lyrik, griechische Erzählungen und Romane, schreibt Buchkritiken und Essays und hält Lesungen und Vorträge in Literaturhäusern und Kulturinstitutionen.

Als 2001 Griechenland das Gastland der Frankfurter Buchmesse wird, ist Danae Coulmas mit zwei wichtigen Büchern dabei, die im renommierten Insel-Verlag erscheinen und heute zu den Standardwerken über die griechische Literatur in

deutscher Sprache gehören: Es geht um die Neuauflage ihrer 1991 erschienenen Anthologie „Griechische Erzählungen des 20. Jahrhunderts“, in der die bedeutendsten Autorinnen und Autoren Griechenlands im 20. Jahrhundert versammelt sind, und in der dem Leser – wie sie unterstreicht - ein anderes Bild Griechenlands als das idealisierte Bild der deutschen Klassik und des Philhellenismus vermittelt wird.

Die Anthologie „Griechische Lyrik des 20. Jahrhunderts“ , die auf der Frankfurter Buchmesse 2001 erstmals vorgestellt wird, versammelt nicht nur Gedichte der international bekannten Autoren wie Konstantin Kavafis, Giorgos Seferis, Jiannis Ritsos und Odysseas Elytis, sondern ermöglicht gleichzeitig den Zugang – teilweise zum ersten Mal – zu den im deutschsprachigen Raum weniger bekannten griechischen Lyrikern, zu den bedeutenden Dichtern der Nachkriegszeit, wie Kiki Dimoula, Michalis Ghanas, Maria Laina, Titos Patrikios, Katerina Angelaki-Rook u.a.

Aus der Feder von Danae Coulmas stammen exzellente Übersetzungen von Gedichten vom Nobelpreisträger Giorgos Seferis, von Angelos Sikelianos, von Andreas Embirikos, von Jannis Varveris, Alexandros Issaris, Dinos Christianopoulos, Nikos Davvetas, Katerina Angelaki-Rook, Manolis Anagnostakis und vielen anderen.

Sie ist überzeugt – wie sie in dem Lyrik-Sammelband schreibt: „Die griechische Lyrik der Moderne leistet ihren Beitrag zur Weltliteratur!“ Und durch ihren Einsatz und ihre großartigen Fähigkeiten gibt sie den Lesern in deutscher Sprache die Möglichkeit, sich selbst davon zu überzeugen, dass sie mit dieser Einschätzung recht hat.

In den neunziger Jahren widmet sie sich ihrer vielleicht beeindruckendsten übersetzerischen Leistung: 1997 übersetzt sie zusammen mit Nonna Nielsen-Stokkeby für den Verlag Kiepenheuer & Witsch einen 800 Seiten langen griechischen Roman: den Roman der „wunderbaren Geschichtenerzählerin Siranna Sateli“ – so die deutsche Presse damals - mit dem Titel „Und beim Licht des Wolfes kehren sie wieder“. Eine Familiensaga aus einem kleinen Dorf in den Bergen Mazedoniens im Norden Griechenlands, welche die Kritiker mit den Werken von Gabriel Garcia Marquez und Isabel Allende verglichen – das Buch beeindruckt die deutschsprachige Bücherwelt.

Aber auch in der Reiseliteratur ist Danae Coulmas präsent. In ihrem Buch „Griechenland – Ein Reisebegleiter“ lässt sie große Autoren wie Nikos Kazantzakis, Erhart Kästner, Homer, Christa Wolf, Johann Wolfgang Goethe oder Botho Strauß den Leser zu den schönsten Orten Griechenlands führen. Ein wunderschönes Buch für diejenigen Griechenlandbesucher, die nicht nur mit der Seele das Land der Griechen suchen wollen.

Einen Höhepunkt in der Bibliographie von Danae Coulmas bedeutet jedoch ihre Lebens- und Liebesgeschichte eines Paares das Weltruhm erlangte: die Doppel-Biographie von Heinrich Schliemann und seiner griechischen Frau Sophia.

„Schliemann und Sophia – Eine Liebesgeschichte“ heißt das Buch, das 2001 im Piper Verlag erscheint und bald darauf auch in Griechenland, in griechischer Übersetzung, auf großes Interesse bei Lesern und Literaturkritikern stößt.

Mit Hilfe der Korrespondenz des Paares, die sie in griechischen und deutschen Archiven studiert, widerlegt Coulmas das bis dahin vorherrschende Bild von Sophia, als „musterhaft untätige Griechin, die nur zum Genie, ihrem Mann aufblickte“ und durch das Tragen des Schmucks der schönen Helena als Modell für seine eigene Publizität wirkte. Danae Coulmas entdeckt eine – Zitat – „ungewöhnliche Persönlichkeit, eine willensstarke Frau, stets mit ihrer eigenen Meinung, die sie ihm gegenüber vehement verteidigt“. Zitat Ende. Ein großartiges Buch, über das die Süddeutsche Zeitung bei seiner Ersterscheinung schrieb: „selten steckt in einem Sachbuch so viel literarisches Talent“.

Schliemann und Sophia, Deutschland und Griechenland – die ganz persönliche Lebens- und Wirkensgeschichte meiner Freundin Danae Coulmas ist untrennbar eng verbunden mit der jungen und jüngsten Geschichte dieser beiden Länder. Es ist die Geschichte einer tiefen Liebe, und es ist viel mehr als das: Es ist die Geschichte einer Versöhnung. Ich habe heute Abend schon viele kulturelle Werke angesprochen – aus der Literatur vor allem, aber natürlich ist zum Beispiel der Name Schliemann nicht denkbar, ohne dass wir Troja mitdenken. Es ist die Redewendung von der Wiege der Demokratie nicht denkbar, ohne dass wir die Philosophie mitdenken. Es ist schon der Name Athen eigentlich nicht denkbar, ohne dass wir die Errungenschaften der Polis mitdenken, jenes Stadtstaates, der als Keimzelle der europäischen Bürgergesellschaft gelten kann.

Wenn die Geschichte Europas und vielleicht besonders die Geschichte Griechenlands und Deutschlands etwas belegt, dann ihren Fortschritt durch die Kultur. Bei allen Rückschritten, die es gab und auch heute gibt, stellen wir fest, dass das Streben des Menschen nach Höherem, nach Besserem, nach der Schönheit und der Wahrheit letztlich obsiegt.

Lassen Sie es mich vielleicht so sagen: Wir wissen alle, dass die Beziehungen zwischen Griechenland und Deutschland schon einfachere Tage gesehen haben als die vergangenen zwei Jahre. Aber wir wissen auch, dass Danae Coulmas' Übersetzungen der griechischen Lyrik ins Deutsche viel länger Bestand haben werden als die reißerischen Schlagzeilen der Zeitungen mit den großen Buchstaben.

Für uns, die wir alle in der diplomatischen Community gearbeitet haben, aber natürlich für alle, denen das deutsch-griechische Verhältnis am Herzen liegt, sind es schmerzhafteste Zeiten, wenn man das Gefühl haben muss, es geht gerade rückwärts statt vorwärts, es wird gerade getrennt, was mühsam zusammengewachsen ist. Aber es sind diese Zeiten, die noch einmal ein besonderes Licht auf die große, großartige Leistung jener Menschen werfen, die durch ihre Arbeit und ihre Persönlichkeit zu der unglaublichen, positiven europäischen Entwicklung beigetragen haben. Und selbst in dieser großartigen Gesellschaft sticht Danae Coulmas noch heraus.

Besonders in diesen nach Friedrich Hölderlin „dürftigen Zeit“, in der Zeit der Krise, in der die Beziehungen zwischen unseren Ländern belastet sind, in der das Europa der Völker nach neuen Wegen sucht, brauchen wir die Stimmen der Mittler wie Danae Coulmas, als Mahnung und als Verständigung.

Liebe Danae, in einem Interview vor Jahren hattest Du gesagt, Du wolltest in Deiner zweiten Heimat etwas hinterlassen und deswegen hast Du angefangen zu schreiben. Du hast bis heute eine Menge zu Papier gebracht. Ich bin sicher, dass Deine Schriften nicht zu Ende sind und dass Du Dich Jahre noch mit Deinem besonderen Talent und mit Deinen immer frischen Gedanken in beiden Heimaten weiterhin literarisch meldest und – wo es nötig ist – den Zeigefinger in beide Richtungen erhebst. So wie Du es vor kurzem in Deiner Dankesrede getan hast, als Dir die Vereinigung der Freunde der griechischen Kulturstiftung in Berlin ihre Ehrenmedaille verlieh.

Ich gratuliere Dir zum Ehrenring der VDGG und wünsche Dir für Dein weiteres Leben Gesundheit und viel Kraft zum Weitermachen.
